Verfasser studiert den Schmelzpunkt verschiedener ungewaschener und gewaschener Kautschuksorten.

Breuil, P.: **Ueber entharzte Kautschuke.** (Le Caoutchouc et la Gutta-Percha VI, S. 899 bis 901.)

Kritik der Arbeit »Ueber entharzte Kautschuke« von Marckwald und Frank.

R. Ditmar.

Notizen.

Kristalloid, kolloid oder kristalloid, kolloidisch?

Das Wort »kolloid« ist aus den griechischen Worten »κόλλα - Leim und »είδος - Art, Bild gebildet worden, bedeutet also leimartig. Das Wort »Kolloid« ist ein substantiviertes Adjektiv ähnlich wie das Gute, bezw. das Gut von gut. Daß »Kolloid« eigentlich ein Adjektiv, geht außer aus zahlreichen ähnlichen Wortbildungen, wie z. B. amyloid (allerdings findet man leider z. B. Ellipsoid und ellipsoidisch, was ich aber nicht für korrekt halte), auch aus der französischen Umgangssprache hervor; der Franzose gebraucht colloïde nur als Adjektiv (galleriartig), während das zugehörige Substantiv colle (Kleister, Leim) heißt (näheres s. Sachs-Villatte). Ich möchte vorschlagen, noch »die Koll« (synonym für Gel) zu bilden. Man hätte dann Kristall und Koll für die gefällten, Kristalloid und Kolloid für die gelösten Stoffe (der bisherige etwas allgemeinere Sinn von Kolloid könnte ohne Schaden noch bestehen bleiben; Kolloid im engeren Sinne wäre etwa mit Sol synonym). Ferner könnte man bilden kollisiert, kollisch und kollinisch in Analogie von kristallisiert, kristallisch und kristallinisch. Die Bedeutung der Worte ergibt sich von selbst; der Vorteil wäre eine Bereicherung und Verfeinerung unseres Ausdrucksvermögens. Diese Worte würden sich gewiß leichter einbürgern, als die von Herrn Jordis vorgeschlagenen, etwas schwerfälligen, dabei aber in keiner Richtung (auch sprachlich nicht) Vorteile bietenden Worte.

Dr. E. Groschuff.

Dem Dozenten an der Universität Wien und Mitarbeiter der Kolloid-Zeitschrift Dr. Wolfgang Paull ist der Professortitel verliehen worden.

Dr. R. Zsigmondy, ebenfalls ein Mitarbeiter der Kolloid-Zeitschrift, ist zum außerordentlichen Professor der anorganischen Chemie in Göttingen ernannt worden.

Die Redaktion der Kolloid-Zeitschrift ist in der Lage, ihren Lesern die **offizielle Atomgewichtstabelle für 1908**, welche unter Berücksichtigung des eben erscheinenden Berichtes der internationalen Atomgewichts-Kommission für 1908 hergestellt worden ist, mitzuteilen. Diese für jeden wissenschaftlichen und technischen Chemiker und Physikochemiker unentbehrliche Tafel ist zur Erleichterung ihrer Benutzung dem vorliegenden Heft in Form eines separaten Blattes beigegeben worden. Für den Gebrauch in Laboratorien und Fabriken ist die Tabellenauflage auf Pappe aufgezogen gegen Einsendung von 50 Pfg. vom Verlag der Koll.-Zeitschr. **Steinkopff & Springer, Dresden, A. 21, Dornblüthstr. 40** zu beziehen.

Patentbesprechungen.

(Die ersten Daten geben die Patentanmeldung, die eingeklammerten Daten die Patentschriftausgabe an.)

Verfahren zur Gewinnung spinnbarer Fasern aus Schilf oder Binsen mittels alkalischer Lauge. D. R. P. Nr. 189 957. Dr. Fritz Fuchs, Bad Landeck, Schles. 26. 6. 06 (17. 10. 07). Zusatz zum Patente 180 396 vom 30. 6. 05. Den Patentansprüchen zufolge ist die Ausführungsform dieses Verfahrens dadurch gekennzeichnet, daß 1. zur Aufschließung der Faser Ammoniak oder Aminbasen bei einer zwischen 80° und 130° C liegenden Temperatur benutzt werden, und daß 2. an Stelle von Ammoniak oder Aminbasen die entsprechenden Karbonate verwendet werden. Man erhält durch vorliegendenes Verfahren einerseits eine Faser, die sich gegenüber der mit Alkalien gewonnenen durch größere Festigkeit und Geschmeidigkeit auszeichnet, andererseits vermindert sich der Bedarf an Brennstoff bedeutend und die kostspielige Rückgewinnungsanlage für die abfallende Alkalilauge fällt ganz fort. Das bei der Reaktion nicht verbrauchte Ammoniak oder der Ueberschuß an Aminbasen wird aufgefangen, die Basen durch Erhitzen der Ablauge mit Kalk freigemacht und zurückgewonnen; der Gesamtverlust an Ammoniak stellt sich auf etwa 5 Proz.

Verfahren zum Entfernen von Gewebefasern aus zu regenerierenden Kautschukabfällen mit Hilfe von Alkali. D. R. P. Nr. 190 506. Ludwig Thorwald Petersen, Akron, V. St. A. 9. 11. 04 (26. 10. 07). Die zerkleinerten Kautschukabfälle werden mit verdünnten Alkalilösungen bei einer ihren Siedepunkt nicht übersteigenden Temperatur unter hohem hydraulischen Druck behandelt, damit die Alkalilösung auf den Kautschuk nicht schädigend einzuwirken vermag. Man arbeitet in mit Dampfmantel und Rührwerk versehener Arbeitskammer mit 10—15 Proz. Aetzalkalilösung und unter einem hydraulischen Druck von wenigstens 16 kg auf den Quadratcentimeter etwa 3 Stunden lang, schleudert die Masse dann aus und regeneriert das Produkt nach beliebigem Verfahren. Die Gewebe sind in Cellulosehydrat umgewandelt worden.

Vorrichtung zur Verarbeitung von Celluloidabfällen oder anderen Nitrocellulose enthaltenden Stoffen. D. R. P. Nr. 189 971. Giovanni Gérard, Ernesto Garbin & Carlo Gérard, Genua. 16. 5. 05 (17. 10. 07). Es sollen nach vorliegender Erfindung Celluloidabfälle u. dgl. durch trockene Destillation auf trockenem Wege verarbeitet bzw. zersetzt werden, um die Bestandteile des